



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen**

**Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>**

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.  
eingest.**

Unterbringung der Aufbauschulen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30023**



Besonderer Fürsorge erfreuten sich die **Aufbauschulen**. Sie sind überwiegend in den geräumigen ehemaligen Lehrerbildungsanstalten untergebracht worden und haben deren wertvolle Büchereien und Sammlungen sowie ihre zahlreichen Musikinstrumente übernommen. Fast alle berichten von Geschenken, die ihnen zugegangen seien, besonders seitens des Ministeriums, z. B. Flügel, Ruderboote, Rundfunkgeräte usw. oder Geldbeträge für bestimmte Zwecke. An der Einrichtung der staatlichen Aufbauschulen sind die Gemeinden und Kreise vielfach vertraglich beteiligt worden; daß die Gemeinden ein Interesse daran haben, eine Aufbauschule zu erhalten, beweist u. a. die Bemerkung im Jahresbericht der Aufbauschule in Bütow: „Beiläufig sei bemerkt, daß Aufbauschule und Schülerheim etwa 250 000 RM in Bütow umsetzen.“ Der Instandsetzung der Schulgebäude sowie der Vervollständigung der Inneneinrichtung und der Lehrmittel ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden, was in den folgenden Auszügen zum Ausdruck kommt; der erste derselben mag zeigen, wie eine moderne Aufbauschule aussieht, die letzten veranschaulichen die Ausstattung für den naturwissenschaftlichen Unterricht:

„Die Fertigstellung des Schulneubaues war so geplant gewesen, daß der Bau zu Michaelis 1927 bezugsfertig sein sollte. Infolge eines Streiks konnte dieser Termin nicht innegehalten werden. Als wir dann am 1. November notgedrungen den Unterricht im neuen Gebäude aufnahmen, herrschte noch manche Woche hindurch ein ohrenbetäubender Lärm im Hause, der zeitweise den Unterricht nahezu völlig lahmlegte. Wie schon in den Vorjahren in den Notklassen, so haben auch bei der Einrichtung des neuen Hauses unsere Schüler unermüdblich ihren stark überlasteten Lehrern geholfen und so den sichtbaren Beweis für das innige Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern geliefert. Erst in den Osterferien wurde das stattliche Gebäude endgültig fertig.

Den großen einfachen Linien der äußeren Ansicht des Gebäudes, das vor allem durch seine Ausmaße und Flächen wirken will, entspricht auch das Innere der neuen Schule. Dem Ernst der Zeit entsprechend ist eine strenge Sachlichkeit, ein Betonen des Zweckmäßigen, überall zu erkennen, ohne daß dabei die hohen Aufgaben, die das Haus für die gegenwärtige und noch viele kommende Generationen zu erfüllen hat, vergessen wären. Die Forderungen der modernen Pädagogik, der Hygiene sind weitgehend berücksichtigt, soziale und wirtschaftliche Erwägungen haben mitgesprochen, aber auch die wichtigste künstlerische Forderung, daß das Haus in seiner Formung und Gestaltung seinen Sinn ausdrücken soll, hat sich so weit Geltung verschafft, als es unter den schwierigen Verhältnissen möglich war.

Treten wir durch das dreibogige, für die Maße des Gebäudes fast zu enge Portal, so gelangen wir über den Treppenabsatz in den schmucklosen Vorraum. Rechts führt ein Gang in das Kellergeschoß, dahinter steigt die breite Treppe zu den oberen Stockwerken an. Der Treppe gegenüber bemerken wir die Tür, die in den Durchgang zum Hof und in die Turnhalle führt.

Begeben wir uns zunächst in den Keller, an der Pförtnerstube vorbei, die Stufen hinunter, so kommen wir auf den ersten der für das Gebäude charakteristischen langen Gänge, mit der Fensterreihe nach dem Hofe zu. Zwischen den Fenstern befindet sich die Vorrichtung zum Aufhängen der Fahrräder der vielen auswärtigen Schüler, die mit dem Rade täglich die Stätte ihrer Arbeit aufsuchen. Rechts liegen zunächst die Heizräume. Durch den Kohlenvorratsraum kommen wir zu den eigentlichen Heizanlagen. Zwei große Kessel und ein kleinerer für die Warmwasserleitung besorgen die gesamte Beheizung des großen Gebäudes und die Belieferung mit Warmwasser.

Der nächste Raum ist der Handfertigkeitenraum. Er ist zurzeit noch nicht eingerichtet und ist vorgesehen für den in einem modernen Schulbetriebe unerläßlichen Handfertigkeitenunterricht. Es folgt ein Gerätezimmer und ein zweiter Raum für Handfertigkeitenunterricht.

Besondere Beachtung verdient der letzte Raum an dieser Seite, das Speisezimmer. Es dient als Aufenthaltssaal und Arbeitszimmer für auswärtige Schüler, die auf die Abfahrt ihres Zuges warten müssen. Hier wird auch das Mittagessen ausgegeben für Schüler, die über Mittag nicht nach Hause kommen können. Ferner wird hier Milch ausgeteilt.

Gegenüber befindet sich ein Ausgang in den Hof. Den Abschluß des Ganges bildet eine Tür, die in die Wohnung des Hausmeisters führt.

Über den großen Hof oder durch den Gang zurück kommen wir zur Turnhalle, einem hohen Raum von großen Ausmaßen (22 mal 11), der das Untergeschoß des Westflügels der Gebäudeanlage einnimmt. Die Turnhalleneinrichtung wird den Ansprüchen, die heutzutage an den Betrieb der Leibesübungen gestellt werden, wohl gerecht. Durch die vierfache Geräteausstattung wird es ermöglicht, gleichzeitig viele Schüler zu beschäftigen, ein Umstand, der für die Ausbildung unserer Landjugend, bei der im allgemeinen die



Kraft nicht fehlt, wohl aber das erforderliche Maß an Gewandtheit, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die Geräte sind so eingerichtet, daß die gesamte Bodenfläche als Rußfläche verwendet werden kann. Der Linoleumfußbodenbelag, die Heißluftheizung und die genügend große Fensterfläche ermöglichen die Arbeit in reiner frischer Luft. Alle Geräte sind den neuesten Forderungen gemäß von der Firma Dietrich & Hannack-Chemnitz geliefert worden.

Durch ein Klavier ist die Möglichkeit gegeben, den Volkstanz oder die rhythmische Gymnastik besonders im Mädchenturnen zu pflegen.

Im Vorraum zur Turnhalle, dem Ankleideraum, hat jeder Schüler ein verschließbares Fach, in dem er seine Turnkleidung aufbewahrt. Fünf Duschen und Waschanlagen für Warm- und Kaltwasser gewähren vor allem im Sommer den Schülern die Möglichkeit, sich von Staub und Schweiß zu befreien, in hygienischer Hinsicht eine heute unentbehrliche Anlage.

Alles in allem stellt sich die Turnhalle als eine Einrichtung dar, die die körperliche Durchbildung der Schüler ermöglicht, dazu beiträgt, die Frische und Fröhlichkeit im Unterricht zu fördern, und das unbedingt notwendige Gegengewicht liefert für die einseitige Geistesarbeit.

Durch den Hofflur, wo eine der Turnhalle gegenüberliegende Tür noch in einen kleinen Geräte- raum führt, kommen wir nun wieder in das Treppenhaus des Hauptgebäudes. Wir gehen am schwarzen Brett vorbei die Treppe hinauf. Das Treppengeländer in seinem blauen Anstrich und seiner glänzenden Bronzestange ist der einzige Schmuck des weitläufigen Treppenhauses. Rechts führen die Steinstufen auf einen langen Gang, der über dem des Kellergeschosses liegt.

Wir kommen zunächst an einem Trinkbrunnen vorbei, der die Schmalseite des Ganges einnimmt. Er liefert ständig sprudelndes Wasser, das von dem Trinkenden mit dem Munde aufgefangen wird, so daß die Gefahr einer Übertragung ansteckender Krankheiten durch die gemeinsame Benutzung von Trinkgefäßen völlig ausgeschlossen ist.

Die linke Seite des Ganges ist wieder durch die hoch angebrachten Fenster eingenommen, unter denen sich die Garderobehalter für die Mützen und Mäntel der Schüler befinden. Die Wände zeigen die grauweiße Farbe des Kalkverputzes, der Fußboden ist mit gelben Backsteinen belegt. Rechts führen die Türen in die Klassen. Die Türen sind dunkelrot gestrichen, und der Mauerabschluß ist von dunkelblauen Kacheln umrahmt. Das Innere der Klassenräume ist in lichten Farben gehalten, der Boden ist mit Linoleum bedeckt. In dem ersten Raume ist die Obertertia, in dem zweiten die Untertertia untergebracht. Die Ausmaße der Räume sind Mindestmaße.

In dem folgenden Zimmer ist zurzeit das Schülerlesezimmer untergebracht. Es verdankt seine Entstehung der Erwägung, daß eine Schule nicht nur Unterrichtsgebäude sein soll, sondern daß der Schüler sich dort auch heimisch fühlen soll. Es ist besonders wichtig aus dem Grunde, weil die überwiegende Zahl der Schüler nicht in Walsrode selbst zu Hause ist. Mit der Anordnung der Tische und Stühle in langen Reihen und der Ausschmückung des Zimmers ist das Hauptfordernis nach einem freundlichen Aufenthaltsort erfüllt. Ein Seitenregal ist bestimmt, die Handbibliothek aufzunehmen. Auch werden dort Bücher ausgelegt werden, die zur Erläuterung des gerade behandelten Lehrstoffes dienen. Die Bilderaus schmückung dieses Raumes ist besonders bemerkenswert. Sechs Merianblätter, Originale von 1654, geben die alten Ansichten von Walsrode und anderen Orten der Lüneburger Heide wieder. An der gegenüberliegenden Wand sind Faksimiledrucke nach Aquarellen von Albrecht Dürer aufgehängt. Ein großer Glasschrank ist dazu bestimmt, die erst in ihren Anfängen vorhandene Altertumsammlung aufzunehmen. Es soll das kein Museum werden, auch kein Museumsersatz, es kommt vielmehr darauf an, geeignete Gegenstände, besonders solche, die aus dem Boden der Heimat stammen, wie Steinbeile und ähnliches, zusammenzubringen, damit der Geschichtsunterricht nicht nur über diese Dinge redet, sondern sie auch einmal sichtbar und greifbar vor dem Schüler stehen.

Der nächste Raum ist das Lehrer- und Konferenzzimmer.

Es folgt die Bibliothek. Ihr Bestand an Büchern ist zurzeit noch gering, er stammt zum größten Teil aus den Vorräten aufgelöster Lehrerseminare. Der weitere Ausbau der Bibliothek ist sehr zu wünschen, denn sie ist ihrer Idee nach nicht nur für die Schule, sondern für alle wissenschaftlich interessierten Einwohner des Kreises bestimmt. Wenn es gelingt, das von ihr selbst gegebene Spezialgebiet, Heimatkunde, Landeskunde Niedersachsens und der Lüneburger Heide, planmäßig zu bearbeiten und zu entwickeln,



wird sie einmal wirkliches „Kulturzentrum“ werden können. Nur in wenigen Landkreisen ist eine wissenschaftliche Bibliothek vorhanden. In der Bibliothek liegt auch eine Anzahl wissenschaftlicher Zeitschriften aus.

Die letzte Tür an dieser Seite führt in das Amtszimmer des Schulleiters.

Am Ende des Ganges befindet sich dann noch das kleine Elternwartezimmer, das auch als Zeitschriftenlesezimmer dient.

An der Nordseite des Ganges liegt endlich der geräumige Zeichensaal. Sieben hohe Fenster versorgen ihn mit dem nötigen Licht, künstliches Licht kann er von einer indirekten Deckenbeleuchtung empfangen. Auch eine Wasserleitung für fließendes Wasser ist vorhanden.

Die Treppe führt uns weiter hinauf in ein Zwischengeschoss. Hier befinden sich außer den ganz in weißen Fliesen hergerichteten mustergültigen Toilettenanlagen zwei kleine Räume, einer dient als Landkartenzimmer, in dem anderen werden die Anschauungsbilder aufbewahrt. Bemerkenswert ist von hier der Durchblick durch einen mit einem eisernen Schmuckgitter versehenen Spitzbogenauschnitt auf den unteren langen Gang.

Die Ausschmückung der Wände des Treppenhauses, der Gänge und der Klassen ist erst im Entstehen begriffen. Sie ist sehr wichtig für die Erziehung zu künstlerischem Verständnis und ästhetischem Gefühl, was vielfach auf Schulen noch vernachlässigt wird. Der Grundsatz, nur wirklich Gutes aufzuhängen, ist streng gewahrt. Hoffentlich gelingt es, auch hier noch Vorbildliches zu schaffen.

Im zweiten Geschoss kommen wir zunächst zur Aula, dem wichtigsten und eindrucksvollsten Raume der ganzen Anstalt. Die kleinere Tür rechts führt zunächst in das Musikzimmer für den Gesang- und Musikunterricht. Es ist zugleich ein Vorraum für die Aula und mit ihr durch große Türen zu verbinden, so daß es bei Überfüllung der Aula noch eine Anzahl Besucher aufzunehmen vermag. Es enthält einen Flügel. Wie die ganze Aula ist es mit einer Verdunkelungsvorrichtung versehen.

Durch eine der Verbindungstüren oder vom Flur aus durch den Haupteingang kommen wir dann in die Aula. Sie ist nicht nur der Ort, wo die Schule ihre Andachten abhält und ihre Feste feiert, sie ist zugleich auch ein großer und feierlicher Repräsentationsraum für Stadt und Kreis. Das ist nach Möglichkeit bei ihrer Ausgestaltung berücksichtigt.

Auf reihenweise miteinander verbundenen Klappsitzen enthält sie 224 bis 260 Plätze. Die hohen Wände sind in einem elfenbeinfarbenen Weiß gehalten, unten mit naturgebeizter Holztafelung bekleidet. Die Türen sind taubenblau, der mit Linoleum belegte Fußboden ist von schwerem Blau. Dazu stehen die malvenfarbenen Samtvorhänge der Fenster, die auch blau gefüttert sind, im Kontrast. Die Deckenbeleuchtung ergibt ein wohlthuendes indirektes Licht. Für die Seitenbeleuchtung sind in die Wände große Beleuchtungskörper eingebaut. An den Wänden ist noch eine selbständige Notbeleuchtung angebracht.

Die vordere Schmalseite der Aula ist von der Bühne eingenommen. Mit ihren in der Farbe der Fenstervorhänge gehaltenen Samtvorhängen und dem braunen Holzrahmen ergibt sie einen wirkungsvollen Abschluß des Raumes. Neben der Bühne befinden sich zwei kleine Seitenzimmer, über ihr ist die Orgel eingebaut. Sie ist ein Werk mit zehn Registern. Der Spieltisch steht unten seitlich in der Aula und ist mit der Orgel elektrisch verbunden. Von hier aus wird auch der auf dem Boden stehende Windmotor zum Antrieb des Instrumentes bedient. Die Orgelpfeifen sind durch Gitterwerk und Gaze dem Blick entzogen.

An der gegenüberliegenden Schmalseite der Aula über dem Musikzimmer befindet sich eine Empore, die auch noch Besucher aufzunehmen vermag. Dort steht der Kinoapparat. Es ist ein Ernemann „Magister“. Er erhält sein Licht durch eine Niederspannungslampe von 30 Ampère, die von einer besonderen Stromerzeugungsmaschine den Strom erhält. Eine Rücklaufs- und Stillstandsvorrichtung ermöglicht es, bei Lehrfilmen Erläuterungen zu geben. Außerdem lassen sich stehende Lichtbilder verwenden. Der Lichtschirm wird vor der Bühne niedergelassen.

Die Beheizung und Lüftung der Aula, die somit bis zu 375 Personen zu fassen vermag, geschieht ebenso wie die der Turnhalle von einem Raume aus, der neben der Turnhalle liegt. Elektrisch betriebene Ventilatoren pressen die Luft durch fein verteilte Heizkörper hindurch, die ihre Wärme von dem Hauptheizraum erhalten, in die beiden großen Räume, während unten die kalte Luft abgesehen wird.

Neben der Aula liegt die Projektionsklasse. Ihr Hauptausrüstungsstück ist ein Epidiaskop, Leitz V c, das es in Verbindung mit der vorhandenen Verdunkelungsvorrichtung ermöglicht, in jeder Unterrichtsstunde Lichtbilder vorzuführen. Die Sammlung der Lichtbilder ist hauptsächlich für den geographischen



und naturwissenschaftlichen Unterricht bestimmt. In diesem Raume wird auch der Radioapparat aufgestellt, der ebenso wie ein Grammophon hauptsächlich dem Sprachunterricht dienen soll. Endlich befindet sich noch ein Übungsflavier für Schüler in diesem Raume.

Der sich anschließende Gang führt uns neben dem Fenster wieder an einem Trinkbrunnen vorbei. An der rechten Seite des Ganges liegen zunächst wieder zwei Klassen, die Untersekunda und die Obersekunda. In der folgenden Klasse, die zurzeit noch frei steht, ist aus Anlaß des 400jährigen Todestages Albrecht Dürers eine Dürerausstellung untergebracht. Die Blätter stammen aus der Reichsdruckerei, und ihre Wiedergabe ist so gut, daß sie den Originalen fast gleich kommen. Diese Ausstellung ist nicht nur für die Schule, sondern für weitere Kreise gedacht.

Der Gang wird nun durch eine Absperrungstür unterbrochen, durch die die physikalischen und chemischen Räume von den übrigen getrennt sind, um nicht Dünste von dort in die anderen Unterrichtszimmer dringen zu lassen.

Zuerst kommt die physikalische Sammlung. Die Wände sind mit großen Schränken versehen, in denen die Apparate untergestellt sind.

Es schließt sich das Vorbereitungszimmer an. Es ist mit dem Sammlungszimmer, ebenso mit dem folgenden Physikhörsaal durch Innentüren verbunden, durch die ein fahrbarer Tisch die Apparate befördern kann. Hier werden die Versuche durch den Lehrer vorbereitet. Das nötigste Handwerkszeug dazu ist an den Wänden untergebracht, auch eine Spülvorrichtung mit fließendem Wasser ist vorhanden.

Der Physikhörsaal ist wieder einer der eindrucksvollsten Räume des ganzen Gebäudes. Die Seite, die an das Vorbereitungszimmer angrenzt, nimmt der große Experimentiertisch ein. Er ist mit Hähnen für kaltes und warmes Wasser, Steckkontakten usw. versehen. In ihm befindet sich eine Abzugsöffnung für schwere Gase. Dahinter in der Wand, auch von dem Vorbereitungszimmer aus erreichbar, ist die Abzugsnische für leichte Gase. Zwei Schiebetafeln lassen sich vor der Nische bewegen. Neben ihr befindet sich ein Schrank mit Rollwand, in dem die Chemikalien untergebracht sind, die immer zur Hand sein müssen.

An der anderen Seite, zwischen dem Abzug und dem Fenster, fällt die große Schalttafel auf. Sie liefert elektrischen Strom für die mannigfaltigsten Verwendungen aus vier Quellen: Gleichstrom aus dem städtischen Lichtnetz, niedergespannten Strom aus eigener Maschine, die auf dem Boden steht, Drehstrom aus derselben Maschine, und Strom aus einer Akkumulatorenbatterie, die gleichzeitig die Notbeleuchtung der Aula versorgt. Aus diesen Stromquellen kann mittels der Schalttafel Strom von allen möglichen Stromstärken und Spannungen entnommen werden, von dem, wie er nötig ist für eine Taschenlampe, bis zu dem für den Antrieb einer großen Maschine. Ein besonders empfindliches Drehspulreflexgalvanometer zeigt durch einen Lichtstrahl auf einer Skala die geringsten Stromänderungen an.

Damit alle Schüler den Experimentiertisch übersehen können, steigen die Sitze in diesem Raume stufenförmig an. Der Raum hat wieder eine Verdunklungseinrichtung, auch besteht die Möglichkeit, das Licht von allen in Betracht kommenden Stellen aus ein- oder auszuschalten. Im hinteren Teile des Zimmers steht ein großer Projektionsapparat (Zeiß Ikon), ein Epidiaskop mit Bogenlicht. Mit diesem Apparat können Versuche, die mit bloßem Auge nicht sichtbar sein würden, auf die Leinwand geworfen werden, die vor der Tafel niedergelassen werden kann. Weiter dient er zu optischen Versuchen. Er ist eingerichtet für Glasbilder, doch lassen sich mit ihm auch alle anderen Bilder, kleine Gegenstände, wie kleine Tiere usw. wiedergeben; mittels der Vertikalprojektion kann man z. B. die Kleintiere des Wassers beobachten, endlich ist eine mikroskopische Projektion in verschiedenen Vergrößerungen möglich und eine Einrichtung zum Nachzeichnen von mikroskopischen Bildern vorhanden.

Im Hintergrund des Raumes befindet sich ein Notausgang.

Neben dem Hörsaal liegt das Schülerlaboratorium für chemische und physikalische Schülerarbeiten. Es ist mit drei doppelten Gasabzugsnischen, sogenannten Kapellen, versehen, die hoch oben auf das Dach hinaus führen. An großen Tischen befinden sich 24 Arbeitsplätze. Leitungen für kaltes und warmes Wasser, für den Sommer ein elektrischer Warmwasserbereiter, Spültische, ein Glasbearbeitungstisch mit Gebläse, Gasähne, die aber vorläufig noch ohne Gas sind und durch Spiritusflammen ersetzt werden müssen, eine elektrische Schalttafel kleineren Maßstabes, zwei Waagenkonsolen, Behälter für destilliertes Wasser, Sauerstoff und Kohlenäure bilden die Ausrüstung dieses Raumes. Über der Tür ist eine Wasserbrause angebracht zur Benutzung bei Unfällen. Eine Entlüftungsanlage mit elektrisch getriebenem Ventilator sorgt für frische Luft.



Auf der anderen Seite des Ganges, nach Norden zu, kommen wir zunächst in das Chemikalienzimmer. Es ist dies ein schmaler Raum, fast ganz mit Schränken ausgefüllt. Auf der einen Seite sind die Chemikalien, auf der anderen die Apparate für den chemischen Unterricht untergebracht. Ein alter Geldschrank dient zur sicheren Aufbewahrung der Gifte und feuergefährlichen Chemikalien.

Der nächste Raum, das Biologiezimmer, ist gleichzeitig Arbeits- und Sammlungsraum. In den Schränken sind die Lehrmittel des naturkundlichen Unterrichts untergebracht, ausgestopfte Tiere, Präparate und Modelle, darunter ein Knochengestell und ein zerlegbarer Mensch. Auch eine Reihe größerer und mittlerer Mikroskope befindet sich hier. Ein Arbeitstisch ist zum Präparieren und Mikroskopieren bestimmt. In der Mitte sehen wir ein Aquarium und ein Terrarium. Ein Schrank enthält eine Gesteinsammlung.

Auf dem Boden des Hauses stehen die Maschinen. Im obersten Boden ist die Uhr mit einer Signallvorrichtung, die selbsttätig auf allen Gängen und im Hof Beginn und Ende der Stunden und Pausen durch elektrisches Klingelzeichen anzeigt.

Eine Fernsprecheinrichtung verbindet die verschiedenen Stellen des Hauses miteinander.

Hinter dem Hause liegt der Hof, der nicht nur zur Pausenerholung dient, sondern auch für Turnübungen bestimmt ist, für letzteren Zweck allerdings nicht ausreicht, und auch der Schulgarten, der in erster Linie ein Pflanzgarten für den Unterricht sein soll.

Wenn man so die Inneneinrichtung und die ganze Ausstattung der Schule und ihre Unterrichtsmittel überblickt, wird man unbedingt den Eindruck gewinnen, daß hier trotz mannigfacher Hindernisse, wie sie die Schwere der Zeit mit sich bringen mußte, etwas wirklich Großes geleistet und gelungen ist, daß die Voraussetzung geschaffen ist zu ernster, fruchtbarer Schularbeit, daß hier in werdenden Menschen alle die Fähigkeiten geweckt und entwickelt werden können, die nötig sind zum Dienste an der Heimat und zum Wiederaufbau des Vaterlandes.“ (+Oberrealschule in Aufbauforn i. G., W a l s r o d e.)

„Laut Vertrag mit dem Staat hat der Kreis Bentheim das neue Schulgebäude zu errichten. Den Bauplatz stellte die Stadt Nordhorn kostenlos zur Verfügung. Von den Baukosten trägt der Kreis zwei Drittel und die Stadt Nordhorn ein Drittel. Im August 1926 wurde mit dem Bau endgültig begonnen. Am 7. September wurde der Grundstein gelegt. Um diesen denkwürdigen Tag festzuhalten, hatte der Leiter zu einer Feier eingeladen. Der Einladung waren Vertreter des Kreises, der Stadt Nordhorn, der Geistlichkeit, der Lehrerschaft und der Elternschaft gefolgt. Der Bau, der nach den Plänen der Hochbauabteilung des preußischen Finanzministeriums ausgeführt wurde, schritt rüstig weiter, und schon Ostern 1927 konnten zwei Klassen in ihm untergebracht werden. Gleichzeitig wurde im größten Raum eines vom Kreis gemieteten Bauernhauses, das für die Zwecke eines Schülerheimes umgebaut wurde, ein Unterrichtsraum für den naturwissenschaftlichen Unterricht eingerichtet.

Das Jahr 1927, das Berichtsjahr, wird für alle Zeiten eine besondere Stellung in der Schulgeschichte einnehmen.

Die im Jahre 1926 eingerichtete Oberrealschulklasse war die Ursache, daß der bis zum Beziehen des Neubaus bereitgestellte Raum nicht ausreichte. Deshalb mußten Ostern 1927 zwei Klassen im Neubau untergebracht werden. Diese hatten naturgemäß unter dem Lärm und dem Staub viel zu leiden. Zwei Klassen blieben mit dem Lehrerzimmer im Frensdorfer Gemeindehause. Physik, Chemie und Biologie wurden im Schülerheim gegeben. Dadurch wurde ein Pendelverkehr nötig, der besonders an die Kräfte der Unterrichtenden die höchsten Anforderungen stellte.

Die schlechte Lage auf dem Geldmarkte setzte leider der regen Bautätigkeit ein Ziel. Immerhin konnten vom 1. Januar 1928 alle Klassen in allen Fächern im Neubau unterrichtet werden.

Am 22. Dezember wurde in der neuen Turnhalle, die fertig geworden war und nicht nur praktisch, sondern auch äußerst geschmackvoll eingerichtet ist, die Weihnachtsfeier als erste Schulfeier veranstaltet.“ (+Oberrealschule in Aufbauforn i. G., Nordhorn.)

„Die Anstalt hat im vergangenen Jahre eine Reihe von größeren baulichen Veränderungen und Instandsetzungen erfahren. Alles in allem darf sie heute bereits, wiewohl die Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind, als eine geräumige, wohleingerichtete Schule bezeichnet werden. Es ist dem Anstaltsleiter eine angenehme Pflicht, auch bei dieser Gelegenheit dem Staate, der Stadt und dem Kreise Heiligenstadt für das geschaffene Werk herzlichst zu danken.



Durch Erlass vom 23. Juni 1927 — VII 30618 — gab der Herr Minister f. W., R. u. B. die Erklärung ab, daß er die Verpflichtungen der Stadt Heiligenstadt aus dem § 2, Abs. 1 und dem § 3 des Aufbauschulvertrages als erfüllt ansehe, nachdem die Stadt zur Ausführung der sogenannten Anpassungsarbeiten einen Betrag von 60 000 RM bereitgestellt habe. — Diese 60 000 RM stellen die Gesamtbelastung dar, welche Stadt und Kreis für die äußere und innere Umwandlung des ehemaligen Lehrerseminars in eine Aufbauschule aufzubringen haben.

Von den Arbeiten, die im Berichtsjahr ausgeführt wurden, seien genannt: Die Turnhalle wurde durch einen Anbau erweitert und so Platz geschaffen für eine Gerätekammer, einen Waschraum und An- und Auskleidezimmer. Das alte Abortgebäude wurde niedergelegt. Die ehemalige Küche der Ökonomie wurde durch eine Zwischendecke aufgeteilt. Unten ist eine moderne Klosettanlage eingerichtet worden; oben soll im kommenden Jahr ein Schülerbrausebad hergerichtet werden. Der Schulhof erhielt eine neue Umzäunung; der Wirtschaftshof und die Schuppen darauf wurden instand gesetzt. Im Westflügel des Kellergeschosses wurde ein Fahrradunterstellraum hergerichtet. Im zweiten Stock ermöglichte die Aufteilung des langgestreckten ehemaligen Schlaffaales die Einrichtung eines Erdkundezimmers nebst Kartenraum sowie einer weiteren Klasse. Die alte Aula wurde durch Hinzunahme des daneben befindlichen Zimmers zu einem würdigen Festraum umgestaltet. In dem neu gewonnenen Vorraum hat die Orgel, die zu einem modernen, hohen musikalischen Anforderungen genügenden Werk umgearbeitet wurde, Platz gefunden. — Das Schulgebäude erhielt, soweit das nicht früher schon geschehen war, neuen Anstrich. Für die Schulräume wurden neue Vorhänge und Beleuchtungskörper beschafft.“ (+Lorenz Kellner-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, Heiligenstadt.)

„Im Berichtsjahr wurde der Um- und Erweiterungsbau des Gebäudes nach den vom Ministerium genehmigten Plänen durchgeführt. Die Bauarbeiten begannen am 1. Juli und dauerten bis zum Ende des Schuljahres. Den Abschluß der Arbeiten wird der Monat April 1928 bringen. Die Kosten des Umbaus belaufen sich auf rund 100 000 RM. Etwa 55 v. H. davon hat die Stadt Rosenberg, die restlichen 45 v. H. der Staat aufgebracht.

Das Gebäude ist mit Zentralheizung und mit elektrischer Beleuchtung versehen worden. An Stelle der engen und dumpfen, lichtlosen Räume des alten Seminars sind helle, licht- und luftdurchflutete, farbenfreudige Klassen- und Unterrichtsräume getreten, und ein hohes helles Treppenhaus verbindet die einzelnen Stockwerke, deren Korridore einen freundlichen Eindruck machen. Im unteren Korridor ist ein Trinkbrunnen aufgestellt. Im Keller ist ein Raum für Werkunterricht geschaffen worden; leider fehlt uns zurzeit noch die Einrichtung für diese Werkstatt. Die im Erdgeschoß gelegene frühere Direktorenwohnung ist für Schulzwecke vollkommen umgebaut worden. Das untere Stockwerk enthält jetzt sämtliche Klassenräume, das Amtszimmer des Direktors, das Konferenzzimmer, ein Elternsprechzimmer und ein Kartenzimmer. Im ersten Stock liegen ein großer, mit Verdunklungs- und Projektionsvorrichtung versehener Zeichensaal, das Physikzimmer, ein Vorbereitungszimmer und eine Reihe von naturwissenschaftlichen Sammlungsräumen sowie ein chemischer Übungsraum. Der neu aufgesetzte zweite Stock enthält einen Musiksaal, die Bibliothek, einen Lesesaal und die Aula, für deren künstlerische Ausmalung ein Künstler von Ruf, Professor P. L. Kowalski-Breslau, gewonnen werden konnte, da der Herr Minister in großzügiger Weise hierfür 3000 RM zur Verfügung gestellt hatte. In diesem Raume besitzt die Anstalt einen Festsaal, den das Provinzialschulkollegium als die schönste Aula ganz Schlesiens bezeichnet hat. Die Wandbekleidung aus Edelholz, das Gestühl, die Orgel und die Decke sind auf Goldtöne gestimmt. Die Krone des Ganzen aber sind die Kowalskischen Fresken, an der Rückwand die Stadt Rosenberg, an den Längswänden eine figürliche Darstellung der Sternbilder des Tierkreises und der Planeten, vorn neben der Orgel die Gestalten von Tag und Nacht, und als Ausblick über die Vergänglichkeit des Irdischen hinaus und auf den Schöpfer des Alls der Spruch „Memento, homo, quia pulvis es“ und das Alpha und das Omega. Die innere Ausstattung mit Ausnahme der Malerei hat die Stadt Rosenberg gestiftet; das vergoldete Orgelgehäuse ist ein Geschenk des Kreises Rosenberg. Neben der Aula liegt der Musiksaal, schlicht in Rot gehalten; als einziger Schmuck dient ein Fries mit den Themen des langsamen Satzes aus Beethovens 9. Symphonie.

Auch das Äußere des Gebäudes hat eine durchgreifende Änderung erfahren: durch die Aufstockung hat der Bau eine ästhetisch wirksame Gliederung bekommen; außerdem hat er durch den vom Herrn Minister nachträglich noch bewilligten Abputz bedeutend gewonnen.



Außer dem Hauptgebäude ist auch die Turnhalle einer gründlichen Überholung unterzogen worden. Auch sie hat durch den Außenputz ein freundliches Aussehen bekommen.“ (+Deutsche Oberschule in Aufbauform, Rosenberg, D.-S.)

„Das geräumige Anstaltsgebäude liegt mitten im Grünen; es ist durch einen großen, baumbestandenen Vorplatz von der Straße getrennt; der Hof liegt auf der Rückseite; an ihn stößt der große eigene Spielplatz der Anstalt, an dem auch die Turnhalle liegt. Die hygienischen Verhältnisse sind zufriedenstellend. Die Anstalt besitzt auch ein eigenes Brausebad. Auf gute Lüftung und Reinhaltung der Räume wurde streng gesehen; der Fußboden aller Räume wurde mehrfach mit staubbindendem Öl getränkt.

In diesem Jahr wurde mit dem Ausbau der naturwissenschaftlichen Räume begonnen. Um der Stadt Brieg das Aufbringen der Kosten erträglich zu machen, wurden die Neueinrichtungen auf drei Jahre verteilt. In diesem Jahr ist die chemische Abteilung eingerichtet und eine gewisse Summe für physikalische Unterrichtsmittel bereitgestellt worden; 1928 wird die biologische Abteilung fertig und die physikalische weiter ausgebaut; 1929 werden die Räume für Physik fertig.

Die Räume für Chemie und Biologie liegen im ersten Stock; der Sammlungsraum liegt besonders, die anderen hängen miteinander zusammen. Vom Schülerübungsraum für Chemie kommt man in das Vorbereitungsraum des Lehrers, von da in den Hörsaal, der der Chemie und der Biologie gemeinsam dienen soll, von da in das Schülerübungsraum für Biologie. Die Pläne im einzelnen hat Studienrat Dr. Streiß ausgearbeitet; die bestmögliche Ausnützung des fest gegebenen Raumes, die Anlage der vielen Zuleitungen und Abflüsse, der Einbau der Abzüge erforderten genaueste Überlegung, ebenso wie die Gestaltung der Einzelmöbel und die Auswahl der Geräte. Vielerlei Hindernisse stellten sich der gewünschten Fertigstellung entgegen; doch stehen wir jetzt vor dem glücklichen Abschluß der Arbeiten in der chemischen Abteilung.“ (+Piaßensschule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, Brieg.)

„Die Vermehrung der Lehrmittel wurde nach dem Abkommen zwischen dem Provinzialschulkollegium und der Stadtverwaltung weiter durchgeführt; im Berichtsjahr standen dafür 15 000 RM zur Verfügung. Außer den Anschaffungen für naturwissenschaftliche Lehrmittel (Physik, Chemie, Biologie, etwas für die Erdkunde) und die Lehrer-, auch Schülerbücherei sei erwähnt die Gründung einer Arbeitsbücherei für den verstärkten Arbeitsunterricht.“ (+Logau-Oberrealschule in Aufbauform, Delz.)

„Durch die Bereitstellung von 25 000 RM ermöglichte die Stadtgemeinde den endgültigen Ausbau und die Einrichtung der naturwissenschaftlichen Räume sowie die Beschaffung der Unterrichtsmittel, die eine Vollaustattung benötigt. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht stehen nunmehr zur Verfügung:

- A. Physikalische Abteilung im Erdgeschoß. Sie umfaßt
1. den Lehrraum mit Experimentiertisch, aufsteigend angeordneten Bänken zum Zwecke des Demonstrationsunterrichts,
  2. den Übungsraum mit Arbeitstischen,
  3. den Sammlungsraum mit einer reich ausgestatteten Sammlung von Apparaten und Gerät für Schülerübungen,
  4. die Werkstatt.
- B. Biologische Abteilung im 1. Obergeschoß. Sie besteht
1. aus dem Lehr- und Übungsraum, der mit einem Lehrtisch, Schülertischen, Projektionseinrichtung ausgestattet ist,
  2. aus dem Sammlungsraum, der ausreichendes Anschauungsmaterial und Gerät für Übungen enthält.
- C. Chemische Abteilung im 1. Obergeschoß. Sie wird gebildet
1. von dem Lehr- und Übungsraum mit Schülertischen, die für 24 Arbeitsplätze mit Glasgerät ausgestattet sind,
  2. von dem Sammlungsraum, der eine reiche Chemikaliensammlung enthält.

Die Lehrerbücherei wurde um 533 Werke, die Hilfsbücherei um 145 Werke vermehrt. Die Schülerbücherei wurde in zwei Abteilungen — für die Oberstufe und für die Mittelstufe — auseinandergezogen. Jene umfaßt jetzt 527, diese 320 Werke. Die neu eingerichtete Arbeitsbücherei hat einen Bestand von 641 Büchern.“ (+Felsbiger-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, Habelschwerdt.)

„Wer das alte Präparandenanstaltsgebäude an der Wilhelmstraße gekannt hat, der wundert sich, welch schöner, neuer Schulpalast aus seinem Um- und Erweiterungsbau geworden ist. Architektonisch war die



Lösung dieser Aufgabe insofern interessant, als es sich um den Umbau eines in mancher Hinsicht wenig befriedigenden Gebäudes handelte, aus dem man sozusagen einen Neubau schaffen sollte, zum mindesten ein Haus, das nicht den Eindruck eines nachträglich angefügten, sondern eines organischen Ganzen machte. Diese Wirkung ist auch tatsächlich erzielt worden. Man glaubt, einen aus einem Guß hergestellten Neubau vor sich zu haben. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man das Innere des Gebäudes betritt. Es wird jedem Besucher schwer fallen, festzustellen, ob er sich im neuen oder im alten umgebauten Teil des Hauses befindet.

Dem Bauleiter, Regierungsbaumeister *Henrich-Diepholz*, war die Aufgabe gestellt worden, die alte Präparandenanstalt durch einen Um- und Anbau zu einer Oberrealschule in Aufbauforn auszubauen. Dieser Aufgabe standen dadurch besondere Schwierigkeiten entgegen, daß das vorhandene Gebäude mit seiner Längsachse von Osten nach Westen liegt. Bei einer Erweiterung in dieser Achse hätten einmal die Klassen nur Nord- oder Südlicht bekommen — beides Lagen, die wegen der zu geringen oder zu starken Sonnenbestrahlung für Klassenräume als nicht besonders geeignet angesehen werden — und zweitens hätte der dann hinter dem Gebäude verbleibende Hof eine ungenügende Größe erhalten. Andererseits konnte ein Abbruch des sonst in gutem Zustande befindlichen alten Gebäudes nicht verantwortet werden wegen des dadurch entstehenden wesentlich höheren Kostenaufwandes, der bei der heutigen wirtschaftlichen Lage eine fast unerträgliche Mehrbelastung der Steuerzahler bedeutet hätte. Zu dieser Überzeugung war auch eine Kommission gelangt, die aus Vertretern des Regierungspräsidenten, des Provinzialschulkollegiums, des Kreis Ausschusses und der Fleckensvertretung bestand.

Bei dem Plan ist in erster Linie Wert darauf gelegt worden, daß man hinsichtlich der Beleuchtung und der gesunden Lage einwandfreie Klassenzimmer erhielt. Deshalb sind in den Neubaufügel fast sämtliche Unterrichtsräume verlegt worden, während man die ausschließlich der Benutzung der Lehrer vorbehaltenen Räume und die Wohnung für den Hausmeister im alten Flügel untergebracht hat — Räume, bei denen Bestimmungen über die Größe der Fensterflächen, der Raumtiefe, der Beleuchtung, der Lüftung usw. nicht bestehen.

Bei der Fassadenbildung bot besondere Schwierigkeiten der als gegeben anzunehmende  $6,10 \times 16$  m (!) große Zeichenaal, da bei diesem Raum sowohl die Abmessungen der Fenster als auch der dazwischen liegenden Pfeiler durch Bestimmungen festgelegt sind, damit für die hier zur Verwendung gelangenden Normaltische für jeden Tisch eine Fensterachse vorhanden ist. Für den Architekten eine schwierige Aufgabe, die, wenn man die Fassade betrachtet, als glänzend gelöst anzusehen ist.

Die von Regierungsbaumeister *Henrich* aufgestellten Unterlagen wurden Ende Februar 1925 dem Provinzialschulkollegium und der Regierung zu Hannover zur Prüfung vorgelegt und von dort an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Entscheidung und Genehmigung weitergegeben. Der Entwurf wurde von dem Minister sofort ohne Abänderungen genehmigt, so daß mit der weiteren Bearbeitung der Entwurfs- und Ausschreibungsunterlagen begonnen werden konnte.

Der erste Spatenstich erfolgte am 21. Juli 1925 und der Beginn der Maurerarbeiten am 1. August 1925. Der Aufbau des neuen Gebäudes schritt ohne Zwischenfälle voran, so daß am 2. Oktober 1925 das Richtfest gefeiert werden konnte.

Bei der ganzen Ausführung des Baues mußte Rücksicht auf den Schulbetrieb genommen werden, der keine Unterbrechung erleiden durfte. Sie mußte daher in zwei Abschnitten erfolgen, indem zunächst der Neubaufügel vollkommen fertiggestellt wurde und nach Verlegung des Schulbetriebes in den Neubau der Umbau des alten Flügels erfolgte. Dieser Umzug wurde im Herbst 1926 vorgenommen, nachdem auch die innere Einrichtung beschafft worden war.

Während des Winters 1926/27 wurde auch der Umbau des alten Flügels durchgeführt. Und jetzt steht das ganze Gebäude als einheitliches Ganzes da und ist, wie im Plan vorgesehen, in Betrieb genommen worden.

Der Gesamtbau weist zwei Haupteingänge auf. Der eine führt von der Wilhelmstraße durch einen Vorgarten und ist nur für die Lehrer und Besucher der Schule bestimmt. Die Schüler betreten das Gebäude von der Ostseite her. Die hier befindliche große Eichentür, vom Bauleitenden entworfen und ein Zeugnis *Diepholzer* Handwerkerkunst, fügt sich würdig in den Rahmen der eindrucksvollen Front ein. Altem Herkommen gemäß, das besonders in Niedersachsen verbreitet ist, wird die Eingangstür gekrönt von dem Namen des Bauherrn in Form des *Diepholzer* Kreiswappens. In gleicher Höhe finden sich besonders



für den Bau entworfene Ornamente, die in Beziehung zur Schule stehen und vor allem den Charakter als Oberrealschule betonen, so für Zoologie, Botanik, Mathematik, Physik, Chemie und Erdkunde. Die Straßenfront ist mit werksteinmäßig bearbeitetem Edelputz versehen.

Betreten wir das Gebäude durch den Osteingang, so nimmt uns zunächst der geräumige Flur auf. Wie es einem derartigen Zweckbau entspricht, ist das Innere des Gebäudes schlicht gehalten. Reichere Architektur findet sich nur in der großen Treppenhalle, die sofort das Auge auf sich zieht. Durch einfache Kunstverglasung der Fenster wird eine anheimelnde Raumwirkung erzielt. Pfeiler und Treppen sind werksteinmäßig bearbeitet. Das vom Bauleitenden entworfene Treppengeländer ist Kunstschmiedearbeit eines Diepholzer Handwerkers. Auf dem Flur eines jeden Stockes befindet sich ein braungefärbter Bierbrunnen.

Um eine möglichst leichte Entleerung der Anstalt zu ermöglichen, sind sämtliche Klassenzimmer im Erdgeschoß untergebracht. Beim Öffnen einer der dunkel gebeizten Klafftüren strömt uns eine Fülle von Licht entgegen, und dieser freundliche Eindruck wird noch vergrößert, wenn wir in einer Klasse mit ihrem einfachen Anstrich, den wenigen, aber guten Bildern, den modernen Bänken und dem braunen Linoleumbelag Umschau halten. Um zu verhindern, daß die nur teilweise unterkellerten Klassenzimmer fußkalt sind, wurde unter den Fußböden ein etwa 50 cm hoher Hohlraum geschaffen, durch den die Zu- und Ableitungsrohre der Zentralheizung gelegt sind. Im übrigen sind die Decken des Neubaus massiv ausgeführt mit 5 cm starken Korkeinlagen zur Schalldämpfung. Die Flure haben Fliesenbelag mit einem regelmäßigen Muster. Neben den Klassen liegen im Erdgeschoß noch ein Besetzungszimmer für die Schüler und zwei Lehrmittelzimmer für Karten und Bilder.

Der erste Stock des neuen Gebäudes enthält die naturwissenschaftlichen Räume. Es handelt sich um fünf Zimmer, die alle miteinander in Verbindung stehen. An den beiden Enden des Flurs liegen der Physik- und Chemiehörsaal. Die Sitze in beiden Zimmern sind treppenartig angeordnet, so daß der Experimentiertisch von jedem Platze aus gut zu übersehen ist. In unmittelbarer Verbindung damit stehen die beiden Vorbereitungszimmer, die gleichzeitig als Lehrmittelzimmer dienen, und in der Mitte, über dem Haupteingang, ein Schülerarbeitsraum mit 28 Einzelpätzen für praktische Schülerübungen. Die Inneneinrichtung dieser Räume ist nach den modernsten Grundsätzen hergestellt.

Über den naturwissenschaftlichen Räumen, im ausgebauten Dachgeschoß, liegt der Zeichensaal, der durch seine Größe geradezu überraschend wirkt. Die Gegenstände erscheinen wie in Licht gebadet, und die gleichmäßige Anordnung der Tische, die 40 Schülern bequem Platz bieten, gewährt eine vorzügliche Verteilung von Licht und Schatten an jedem Platze. Die Zeichenmodelle sind in Räumen zu beiden Seiten des Saales untergebracht. Ferner ist in dem neben dem Zeichensaal befindlichen Dachboden eine Dunkelkammer zu photographischen Zwecken eingebaut. Sämtliche Türen zu den Bodenräumen sind aus feuerpolizeilichen Gründen aus Eisen.

Vom Flur des 1. Stockwerkes aus ist die Aula zu betreten. Sie mußte architektonisch vollkommen neu hergestellt werden, da die vordem an der Längsseite angebrachten Fenster wegen des Neubaus zugemauert und nach dem Hofraum hin neue Fenster gebrochen werden mußten. Die Fenster nach vorn sind geblieben. Die Aula hat Parkettfußboden erhalten; an den Wänden zieht sich eine 1,60 m hohe Holzvertäfelung hin. Durch Öffnen einer großen Schiebetür kann der Raum um ein danebenliegendes Zimmer vergrößert werden. Die Aula macht mit ihrer ruhigen Farbenbehandlung einen sehr festlichen Eindruck, der durch sechs hohe Buntglasfenster erhöht wird. Sämtliche Fenster sind Stiftungen.

In die Aula führen zwei Eingänge, der eine vom alten, der andere vom neuen Treppenhaus aus. Im alten Gebäude liegen hier das Direktor-, das Lehrer-, das Elternsprechzimmer und die Bücherei. In den Boden des alten Gebäudes ist ein Raum für Handfertigkeitsunterricht eingebaut. Unter den Lehrerzimmern und der Bücherei im alten Gebäude liegt die freundliche Wohnung des Hausmeisters im Erdgeschoß, zu der ein besonderer Eingang über den Hofraum führt.

Im geräumigen Keller sind die Warmwasserheizungsanlage mit zwei mächtigen Heizkesseln und eine eigene Wasserversorgungsanlage für die Schule untergebracht.

Die Gesamtkosten des Neubaus und des Umbaus des alten Gebäudes belaufen sich auf 180 000 RM. Wenn man bedenkt, welche Summen die Bauten neuer Schulgebäude heute verschlingen, so kann man darüber erfreut sein, daß durch das Vorhandensein des alten Gebäudes dem Kreise Diepholz nicht höhere Lasten auferlegt zu werden brauchten.“ (+Graf Friedrich-Schule, Oberrealschule in Aufbauform, Diepholz.)



„Das abgelaufene Schuljahr brachte den Um- und Erweiterungsbau der Anstalt. Da wir bis nach den Sommerferien im Gebäude blieben, waren Unterrichts- und Aufsichtsarbeit sehr erschwert; glücklicherweise ist kein Unfall vorgekommen. Die Bauarbeiten erstreckten sich auf Umbauarbeiten am Altbau und Neubauten an diesen nach Westen und Osten.

1. Von den früheren Klassenräumen der Präparande blieben zwei, die jetzige Obertertia und Obersekunda, erhalten. Das Klassenzimmer der Untersekunda kam in den früheren Sammlungsraum, während in das letzte Klassenzimmer der Präparande die Bibliothek verlegt wurde. Im Keller wurde eine Warmwasserheizungsanlage eingebaut, daneben ein sehr schöner, lichter Raum für Handfertigkeitsunterricht geschaffen. Die nach dem ersten Stock führende Treppe wurde durch eine — breitere — Eisenbetontreppe ersetzt und letztere bis zum Obergeschoß weitergeführt. Den Gang des ersten Stockwerks verlängerte man nach Westen, wodurch sich die frühere Aula in zwei Hälften teilte; hier entstanden die Klassenräume für Unter- und Oberprima. Die Wohnung des früheren Anstaltsleiters ist zu Kombinationsklasse, Sammlungsraum und Direktorzimmer umgebaut worden. Das Dach des Obergeschoßes wurde an der West- und Nordseite hochgezogen; damit gewannen wir Raum für die Physik- und Zeichensäle.
2. Der Anbau nach Osten schuf im Erdgeschoß Platz für eine geräumige Hausmeisterwohnung, im ersten Stock für Lehrerzimmer, Elternsprechzimmer und das Klassenzimmer der Untertertia, im Obergeschoß für Zeichensaal, naturwissenschaftlichen Arbeitsraum und Sammlungszimmer.

Nach Westen wurde die kombinierte Aula und Turnhalle angebaut und ganz unterkellert. Umfangreiche Erdarbeiten waren notwendig; einige unserer prächtigen alten Bäume auf dem Schulhofe mußten fallen. Die Aula ist, wie das übrige Gebäude, Ziegelbau und hat Eisenbetondecke und Parkettfußboden. Sie enthält rund 400 Sitzplätze und eine Bühne, auf der das Orchester und der Chor der Anstalt, zusammen etwa 70 Personen, Aufstellung finden. Die drei Fenster der Südfront zeigen in neuzeitlicher Glasmalerei Darstellungen der Musik, der Wissenschaft und des Sports und deuten so in glücklicher Weise auf den Doppelzweck der Halle und die Verbindung mit der Schule hin. An der rechten Hallenseite liegen der Orgelraum, zwei Geräteräume und ein Raum für den Turnlehrer. Die Vereinigung von Turnhalle und Festsaal ist geglückt. Außer den Leitern an der Rückwand und den Sprossenwänden an der Fensterseite weist nichts auf die Turnhalle hin. Alle Redz und Warren sind Hülsengeräte, deren Pfosten im Boden in Betonklöze eingelassen werden, so daß man sie nach Gebrauch leicht entfernen kann. Außer den früheren Aulabänken sind 104 Klappstühle beschafft worden, die in dem unter der Aula befindlichen Stuhlkeller aufbewahrt werden. Daneben liegen die Umkleieräume, Abortanlagen und Brausebad. Von der Rückseite der Aula sowie von dem rückwärtigen Tor der Anstalt führen Steintreppen zu dem Schulhof, der nach der Anstalt zu doppelt abgeböcht ist. Der Schulhof ist erweitert, geebnet und neu gedeckt worden. Der daran anschließende Garten soll neu angelegt und dann teilweise den Schülern der Oberklassen zur Verfügung gestellt werden. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die neue Anstalt sich sehen lassen kann und die äußeren Vorbedingungen bietet, die zu erfolgreicher neuzeitlicher Schularbeit erforderlich sind.

Für die Inneneinrichtung der Anstalt ist das wertvolle Alte umgearbeitet, anderes neu beschafft worden. So sind z. B. alle Türen und die Bänke für die drei Mittelklassen neu aufgearbeitet worden, die Oberklassen und die Kombinationsklasse haben neue Bänke erhalten, ebenso Zeichen- und Physiksaal.“ (+Wüllenweberschule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, Bergneustadt.)

„Die Herrichtung des Gebäudes für die Zwecke der Aufbauschule ist bis auf geringfügige Arbeiten beendet. Sämtliche Flure und Schulräume sind, soweit dies nicht schon im Vorjahr erfolgt ist, mit frischen, kräftigen Farben gestrichen worden. Alle Räume haben Doppelfenster bekommen.

Erhebliche Umbauten sind ausgeführt worden. Im oberen Stockwerk sind jetzt untergebracht: Aula, Zeichensaal und sämtliche naturwissenschaftlichen Räume.

Für den physikalischen Unterricht stehen zur Verfügung: Ein großes und ein kleines Sammlungs- zimmer, ein Vortragsraum und ein Schülerübungsraum. Die drei ersten Räume liegen in einer Front nebeneinander. Der letzte Raum liegt den ersten gegenüber, getrennt durch einen 3,51 m breiten Flur, der noch zum Aufstellen von Sammlungschränken benutzt werden kann. Im kleinen Sammlungsraum steht eine Umformeranlage, die aus einem Drehstrommotor und einer Dynamomaschine besteht. Die Dynamomaschine liefert gleichzeitig Gleichstrom (110 Volt) und einphasigen Wechselstrom (65 Volt). Die Tourenzahl des Motors ist um etwa 30 v. H. regulierbar. Der Strom wird zu einer Experimentierschalttafel im



physikalischen Vortragsraum geführt, die drei Gleichstromkreise und einen Wechselstromkreis trägt. Der erste Stromkreis dient zur Entnahme von Gleichstrom, 110 Volt, 30 Ampère, der zweite Stromkreis enthält einen Einfachturbelregulator, regulierbar von 0 bis 110 Volt, 0 bis 30 Ampère. Der dritte Gleichstromkreis enthält einen Experimentierwiderstand zum Anschluß an 110 Volt zur Entnahme von 0 bis 12 Volt, 0 bis 10 Ampère. Der Wechselstromkreis ist mit einem Experimentierwiderstand zum Anschluß an 65 Volt zur Entnahme von 5 bis 25 Ampère ausgerüstet. Jeder Stromkreis der Tafel ist meßbar. Außerdem trägt die Schalttafel noch einen Drehstromanschluß von 370 Volt. Von der Schalttafel aus führen Leerleitungen an den Experimentiertisch und in den physikalischen Übungsraum. Der Vortragsraum und der Übungsraum sind durch Zugvorhänge verdunkelbar.

Im Übungsraum sind ein großer Tisch auf erhöhtem Podium und acht Arbeitstische aufgestellt. An jedem Tisch sind zwei Steckdosen (Parallelschaltung und Reihenschaltung) angebracht. Auch hier sind Leerleitungen gelegt, die erst durch Doppelstecker von der Schalttafel aus unter Strom gesetzt werden.

Für den biologischen und chemischen Unterricht stehen zwei Sammlungsräume und ein gemeinsamer Unterrichtsraum zur Verfügung. Der Unterrichtsraum ist mit einem großen, aber sehr einfachen Experimentiertisch und zwölf kleinen Tischen ausgerüstet. Er bietet Platz für etwa 30 Schüler. In diesem Raum können auch chemische Schülerübungen abgehalten werden, und durch geringe Umstellung der Tische wird der Raum für biologische Übungen geeignet. In der Wand zwischen Unterrichtsraum und chemischem Sammlungsraum ist der Abzug eingebaut, der von allen Schülerarbeitsplätzen gut zu übersehen ist. Im Unterrichtsraum ist eine Schalttafel für Gleichstrom (bis 110 Volt) angebracht. Die Stromzuführung erfolgt durch direkte Leitung von der oben erwähnten Umformeranlage.

Sämtliche naturwissenschaftlichen Unterrichts- und Übungsräume haben Wasserleitung.

Im ersten Stockwerk ist ein neusprachlicher Arbeitsraum eingerichtet worden. Er enthält jetzt eine kleine aber erweiterungsfähige Ausleihbibliothek für Schüler (moderne englische Werke aus der Tauchnitz Edition), die neusprachliche Lehrerbücherei und eine Handbibliothek für Schüler (Nachschlagewerke aller Art, Literaturgeschichten usw.). Ferner sind darin das Grammophon und der Rundfunkempfänger untergebracht. Das Grammophon, ein Doegen-Apparat mit Lauthalter, dient mit seinen Platten in erster Linie dem neusprachlichen Unterricht. Am Lautsprecher sind die Schüler bisher schon einer Anzahl von englischen Vorträgen, Zwiegesprächen und Lehrkursen gefolgt. Aber auch zwei größere Abendveranstaltungen, Goethes *Götz von Berlichingen* (Sendespiel aus Berlin) und Mozarts *Zauberflöte* (Übertragung aus der Berliner Staatsoper), hörte eine Reihe von Schülern der Oberklassen, und zwar am Kopfhörer, der an jeden Tischplatz des Raumes angeschlossen werden kann. Der Raum dient also vor allem der neusprachlichen Arbeit der Schüler und Lehrer, ist aber auch als Aufenthaltsraum für die Fahr Schüler gedacht. Zunächst muß er aber noch als Klassenraum für die Oberprima benutzt werden, bis andere Räumlichkeiten im Gebäude frei werden.

Weiter ist im Berichtsjahre der Fußboden der Turnhalle vollständig erneuert und die Entwässerungsanlage des Schulgrundstückes erweitert worden. Zu erwähnen ist noch, daß die Anstalt zwei Duschräume mit je fünf Duschen besitzt, die regelmäßig nach jeder Turn- und Spielstunde von den Schülern benutzt werden.

Für Schüleraufführungen haben wir uns eine kleine, leicht auf- und abzubauenende Bühne geschaffen. Dies sowie die Anlage der Verdunkelungseinrichtungen wurde uns nur möglich, weil zwei Damen des Kollegiums im Verein mit mehreren Schülerinnen alle hierzu nötigen Näharbeiten freundlichst übernahmen, so daß die Schule nur das Material zu beschaffen brauchte.

Für das kommende Jahr ist der Umbau der Dienstwohnung im Erdgeschoß für Schulzwecke, der Anbau eines Geräte- und Umkleideraumes an die Turnhalle, die Einrichtung eines Schulgartens auf dem Gelände des früheren Seminargartens in Aussicht genommen.

Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln sind die Büchereien erweitert worden. Für die Sammlungen haben wir uns auf kleinere Anschaffungen beschränkt und in erster Linie vorhandene Geräte wieder instand setzen lassen.“ (+Deutsche Oberschule in Aufbauform, A l t d ö b e r n.)

„In den Herbst- und Wintermonaten wurde das zweite Stockwerk, welches bis zu den Oktoberferien noch das Schülerheim beherbergte, völlig umgebaut. Aus den bisherigen Schlaf- und Wohnräumen des Internats wurden drei geräumige Klassenzimmer, ein Musikzimmer, ein Zeichensaal mit Modellraum, ein



Handarbeitszimmer für die Mädchen und ein zweiter Bibliotheksraum geschaffen. Das ganze Stockwerk erhielt neue große Fenster, die allen Räumen reichlich Licht zuführen.

Im Erdgeschoß wurde der bisherige Speisesaal in einen großen Chemiesaal umgewandelt, der in aufsteigenden Reihen Arbeitstische für Schülerübungen und zugleich die nötige Einrichtung für Demonstrationsunterricht enthält.

Die Turnhalle erhielt eine Decke und in einem seitlichen Anbau einen Ankleideraum, ein Lehrerzimmer und einen Geräteraum.“ (+Blücherschule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, Liebenthal.)

„Die Schulgebäude wurden weiterhin für die Zwecke der Oberrealschule instand gesetzt. Die elektrische Lichtanlage wurde erweitert und zweckmäßig verteilt. In die unzureichende Heizungsanlage wurden neue Kessel eingebaut, die wegen der Hochwassergefahr höher gelegt und gleichzeitig von Brikett- auf Kohlefeuerung umgestellt wurden. Das Schloßgebäude erhielt eine elektrische Klingelanlage. Die Blitzableiter auf sämtlichen Gebäuden wurden erneuert. Für die zahlreichen Fahr Schüler wurde die frühere Regelbahn in eine Fahrradhalle umgebaut. Die Wasserversorgung der Anstalt — die Oberrealschule hat eine eigene Wasserleitung — wurde durch ein automatisches Pumpwerk und durch einen Winddruckkessel erheblich verbessert. Die Außenwände des Schlosses erhielten einen neuen Anstrich. Die Wohnung des Direktors wurde zum Teil überholt.

Wenn auch noch größere Arbeiten der Zukunft überlassen sind — Turnhallenbau, Erweiterung der Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht, moderne Abortanlage —, so ist die Unterbringung der Schule schon jetzt als gut, der Schulhof als vorzüglich zu bezeichnen.“ (+Oberrealschule Elsterschloß, Aufbauschule i. G., Elsterwerda.)

„Die Schule ist in den neuhergerichteten Räumen des ehemaligen Lehrerseminars untergebracht. Ein großer Hof, Park und Turnplatz schließen sich an die Gebäude an. Die Räume lassen in gesundheitlicher Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Unzureichend sind noch immer die Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht sowohl nach der Zahl wie nach Ausstattung mit Geräten und Lehrmitteln. In den Verhandlungen des Provinzialschulkollegiums mit Stadt und Kreis ist die Notwendigkeit von Erweiterungsbauten und Ergänzung der Lehrmittel anerkannt worden. Ein praktisches Ergebnis ist aber noch nicht erreicht.“ (+Schlabrendorff-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, Steinau a. d. O.)

„Der bereits im vorigen Jahr in Angriff genommene Umbau des ehemaligen Übungschulgebäudes für die Naturwissenschaften wurde im Berichtsjahr zu Ende geführt. Seit Beginn des Winterhalbjahres wird der gesamte naturwissenschaftliche Unterricht in dem neuen Gebäude erteilt. Für Physik, Chemie und Biologie sind jetzt tadellose Räume und Einrichtungen vorhanden. Jedes der genannten Fächer verfügt nunmehr über getrennte Sammlungs- und Unterrichtsräume. Die physikalischen und biologischen Schülerübungen werden in einem für beide gemeinsamen, sehr geräumigen Zimmer abgehalten, das außerdem für mikroskopische Übungen von zwei Seiten mit je vier Fenstern ausgestattet ist. Das chemische Praktikum findet in einem eigenen, nur für diesen Zweck bestimmten Raume statt.

Im Keller des gleichen Gebäudes ist ein besonderer Werkraum hergerichtet, in dem einfache Reparaturen an Apparaten vorgenommen werden können. Außerdem soll er den Schülern Gelegenheit geben, im Anschluß an physikalische Arbeitsgemeinschaften Apparate nach eigenen Wünschen und Ideen selbst anzufertigen.

Die Versorgung des ganzen naturwissenschaftlichen Gebäudes mit elektrischem Strom für Beleuchtungs-, Unterrichts- und Übungszwecke erfolgt durch reichliche Anschlüsse in allen Räumen. Außer dem Anschluß an das Drehstromnetz der Stadt besitzt die Schule ein Umformeraggregat zur Erzeugung von Gleichstrom und daneben eine größere Akkumulatorenbatterie von 24 Volt Spannung, die in einer Abseite auf dem Boden untergebracht ist. Im chemischen Unterrichtsraum, der sich wegen seiner verhältnismäßig geringen Benutzung am besten dafür eignet, ist ein Triplexapparat aufgestellt, der für Projektionszwecke allen Unterrichtsfächern zur Verfügung steht.

Durch Zusammenlegung beider Anstalten ist bereits eine recht gute physikalische Sammlung vorhanden. Die sehr nette biologische Sammlung der Realschule bildet den Grundstock für die weiter zu ergänzenden Lehr- und Übungsmittel für dieses Fach, während für die Chemie erst im Berichtsjahr die notwendigsten Anschaffungen gemacht werden mußten.

Die vorhandenen Hilfsmittel beider Anstalten für den mathematischen Unterricht wurden in einem Zimmer des Hauptgebäudes untergebracht, und es besteht die Absicht, diese mathematische Sammlung



ebenfalls im Laufe der Zeit weiter auszubauen.“ (\*Dahlmann-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbauform nebst Realschule, B a d S e g e b e r g.)

„Das Übungsschulgebäude des früheren Lehrerseminars wurde für Zwecke des naturkundlichen Unterrichts und des Werkunterrichts durch kleinere Umbauten, durch Anschluß an die Wasser-, Gas- und Lichtleitung und durch eine gründliche Überholung des ganzen Gebäudes hergerichtet.

Fünf Räume stehen für den Biologie- und Chemieunterricht zur Verfügung und sind mit dem nachstehenden Inventar ausgestattet worden:

Erdgeschoß: 1. Arbeitsraum für Biologie mit drei hohen Fenstern nach Osten und Verdunkelungseinrichtung. Die Arbeitsplätze befinden sich unmittelbar an den Fenstern. Tischbeleuchtung und Gasanschlüsse sind vorhanden, außerdem ein Lehrerarbeitsstisch, ein Schrank für Mikroskope und Präpariergerät, ein Brutschrank, ein Schrank für Objekte für die Übungen, eine Schiebetafel.

2. Vorbereitungsraum für Biologie mit zwei Fenstern. Außer Schülerarbeitsplätzen an den Fenstern sind vorhanden: ein Lehrertisch, ein Chemikalienschrank, ein Schrank mit Schau- und Fangapparaten, ein Schrank für Sammlungszwecke, ein Bibliotheksschrank, zwei Wasserbecken.

Erstes Stockwerk: 1. Arbeitsraum für Chemie mit drei Fenstern und folgender Ausstattung: ein Demonstrationstisch großen Formats, zwei Doppel- und ein einfacher Arbeitstisch für 20 Arbeitsplätze mit Schemeln, fünf Wasserbecken mit Doppelhähnen, zwei Wandabzüge, ein Tischabzug, ein Fensterventilator, ein Gebläsetisch mit Motor und Anlaßvorrichtung, ein Schrank für Chemikalien (organische Chemie), ein Schrank für Gebrauchsgesäß, ein Schrank für Säuren, eine Wasserstrahl-Luftpumpe, eine Stehtafel.

2. Vorbereitungsraum für Chemie mit zwei Fenstern und folgender Ausstattung: zwei feste Fenstertische für Arbeiten mit der Waage, ein Waagenschrank, ein Schrank für Chemikalien (organische Chemie), ein Vorratschrank für Chemikalien, ein Schrank für größere Apparate, zwei dreiteilige Schränke für kleineres Glasgerät, ein Arbeitstisch mit elektrischem Licht und Gasanschluß.

3. Sammlungsraum mit drei Fenstern und folgender Ausstattung: ein Schrank für Wirbeltiere, ein Schrank für Insekten, ein Schrank für neuere Tiere und Botanik, ein Schrank für Menschentunde, zwei Schränke für menschliche Skelette, zwei Schränke für Mineralogie und Geologie, ein liegender Kartenständer, ein Arbeitstisch.

Außerdem wurde ein 62,5 qm großer, heller Werkraum eingerichtet. Er wurde ausgestattet mit drei Hobelbänken, einem Löt- und Gebläsetisch, einer großen Drehbank, einer Bohrmaschine, einer Kreissäge, drei Schraubstöcken, einer Hebelblechschere, einem großen Ambos, einer Feldschmiede. Die zum Antrieb von Drehbank, Bohrmaschine und Kreissäge nötige Kraft liefern zwei Elektromotoren von 1,5 und 1 PS. Es wurden Werkzeuge und Materialien für die Metallbearbeitung angeschafft, ebenso die schon vorhandenen für Holzbearbeitung ergänzt. Zur sachgemäßen Aufbewahrung von Material und Werkzeug dienen zwei große, drei kleine Schränke und zwei große Wandschränke.

Nach vieler Mühe und langen Verhandlungen gelang es zum Schluß des Schuljahres, die physikalischen Unterrichtsräume neuzeitlich auszubauen und auszustatten. Sie liegen im zweiten Stock des Hauptgebäudes in einer durchgehenden Front und gliedern sich wie folgt:

1. Physiksaal, 6,3 mal 10,2 m, mit vier Fenstern und Verdunkelungseinrichtung. Ausstattung: Ein Experimentiertisch (Kohl) mit Anschluß für Gas, Wasser, Gleichstrom, Wechselstrom und Ausgußbecken. Ein weiterer Tisch. Zwei ansteigende Sitzreihen. Eine Experimentierschalttafel für Gleichstrom bis zu 30 Ampère. Ein Lichtbildwerfer mit Anschluß und Beleuchtungseinrichtungen für Gleich- und Wechselstrom sowie Röntgenlicht. Ein Spiegelgalvanometer. Eine Doppelwandtafel. Ein Schrank für Zubehörteile zum Lichtbildapparat. Ein Abzug.

2. Lehrerarbeits- und Vorbereitungsraum, 6,3 mal 2,4 m, mit einem Fenster. Ausstattung: Zwei Werkzeuge mit Schubladen. Ein Bibliotheksschrank für physikalische Handbibliothek. Ein kleiner Schrank mit Bordbrettern. Zwei Bordbretter für Chemikalien. Umformer für Kraftstrom. Anschluß für Gas und Elektrizität. Ein kleiner Schraubstock. Ein Schlüsselbrett.

3. Sammlungsraum, 5,3 mal 7,3 m, mit drei Fenstern. Ausstattung: Zwei große Doppelschränke. Vier einfache Glaschränke. Ein Werkzeugbrett.

4. Dunkelkammer und Röntgenraum, 5,3 mal 2,3 m, mit einem Fenster. Ausstattung: Ein Tisch für Entwicklungsarbeiten mit Wasserzu- und -ableitung. Ein Tisch für Belichtungs- und andere Arbeiten.



Ein Wandbord. Ein kleiner Schrank. Drei Lampen, rot, gelb, weiß. Eine Steckdose zum Anschluß eines Beleuchtungsapparats. Eine Schalttafel zum Röntgenapparat. Ein elektrolytischer Unterbrecher. Ein großes Induktorium, 50 cm Schlagweite. Eine Röntgenstation mit großer Röhre. Ein Durchleuchtungsschirm.

5. Übungsraum für Schüler, 5,35 mal 12,1 m, mit fünf Fenstern. Ausstattung: Drei große Doppel-tische, 3 mal 1,25 m, jeder mit je vier Anschlüssen für Gas, Gleichstrom, Wechselstrom. Ein Experimentier-tisch mit Schieferplatte, 2,5 mal 1 m, mit Anschluß für Gas, Gleichstrom, Wechselstrom. Fünf Glas-schränke für Apparate, zwei Wandtafeln, zwei große Ausgußbecken mit vier Wasserhähnen.

Zu diesen Räumen, die in der obigen Reihenfolge von Süd nach Nord an der Westfront des Ge-bäudes liegen, treten noch

6. ein abgeschlossener Sammlungsraum, neben dem Physiksaal, im Treppenhaus, 25 qm. Aus-stattung: Vier Schränke, ein Foucaultsches Pendel, 10 m lang.

7. ein Sammlungsraum, gegenüber dem Raum 3, durch Flur getrennt, 3,9 mal 6,6 m. Ausstattung: Fünf Glas-schränke für Apparate." (+Herzog Heinrich-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbaufarm, P a r b h.)

„Physik. — Im vergangenen Jahre ist die endgültige Einrichtung der Physikräume vollendet worden; es sind nun vier Räume vorhanden, Unterrichtsraum, Vorbereitungsraum und Sammlungsraum auf der Südseite, dazu der zum Übungsraum umgeänderte frühere Unterrichtsraum auf der Nordseite.

Der Übungsraum enthält neun Tische von 1,80 m Breite; er bietet 18 Schülern bequeme Arbeits-gelegenheit. Für jeden Platz ist ein verstellbarer Schemel vorhanden. Zu jedem Tisch sind zwei Gas-anschlüsse und ein Schwachstromanschluß gelegt; der elektrische Strom kommt von einer Verteilungsschalt-tafel, die von einer Zehnzellennickelleisenbatterie von 12 Volt gespeist wird. Die alte Verdunkelungsein-richtung ist geblieben.

Im neuen Unterrichtsraum und im Vorbereitungsraum sind neue Verdunkelungseinrichtungen an-gebracht. Weiter hat der Unterrichtsraum eine große Schalttafel erhalten, mit 380-Volt-Dreiphasenstrom und 220-Volt-Wechselstrom, die direkt an die städtische Leitung angeschlossen sind, während Gleichstrom bis zu 120 Volt und 25 Ampère von einer Umformanlage geliefert wird. Diese besteht aus einem 4-PS-Dreiphasenmotor und einem Dynamo mit zugehöriger Umformerschalttafel.

Weiterhin wurde die Sammlung in den beiden letzten Jahren erheblich erweitert. Hierüber soll eine kurze Übersicht gegeben werden.

Für die geodätischen Übungen (im Anschluß an die Trigonometrie und die Erdkunde) wurden an-geschafft: ein großer Theodolit mit Stativ (Ableseung auf 1 Minute genau), ein Satz Reisefluchtstäbe, eine Nivellierlatte, ein großer Meßtisch mit Stativ und Diopterlineal, Meßbänder zu 20 und 25 m, eine Dosenlibelle und ein Winkelspiegel.

An weiteren Meßinstrumenten seien Schraubenmikrometer, Schieblehren, Sphärometer, Federwaagen verschiedener Feinheit, Briefwaagen, Höhenmaßstab, Noniusmodell, Kubikdezimeterwürfel und Zylinder-men-suren genannt. Ebenso wurde der Vorrat an Glasjachen, wie Bechergläser, Kochflaschen, Pulvergläser, Rollflaschen, Pipetten usw. ergänzt.

Für die Mechanik wurde ein Universalapparat angeschafft, der mit verhältnismäßig wenigen, planvoll durchdachten Teilen eine große Zahl von Versuchen, auch aus dem Gebiet der Elastizität, gestattet. Er-wähnt seien weiterhin: Bohnenbergers Kreisel, Stofkrinne, Gleichgewichtsapparat und Trägheitscheibe. Für die Hydromechanik wurden gekauft: ein Schiffschraubenmodell, eine Wasserstrahlpumpe, eine Hart-sche Druckdose, ein Pyknometer mit eingeschlossenem Thermometer, ein Ausflußapparat, eine Mariottesche Flasche, eine osmotische Zelle und ein Satz Plateauscher Drahtfiguren. In der Aeromechanik kamen hinzu: Barometerprobe, Luftreaktionsrad, Schraubenflieger, Apparat zum Nachweis des Boyleschen Gesetzes, Manometer, Ölpumpe mit 220-Volt-Wechselstrommotor (bis zu 2800 Umdrehungen in der Minute), der auch für Zentrifugalversuche eingerichtet wird.

Für die Wärmelehre wurden angeschafft: Gefrierbomben, Trevelyan = Instrument, Leidenfrost = Versuch, Schnittmodelle vom Viertaktbenzinmotor und vom Kohöldieselmotor, Fieberthermometer, Wasserdilatometer, Papinischer Topf, Dewargefäße und Kochtöpfe.



In der Optik kamen hinzu: ein Apparat zur Darstellung der totalen Reflexion im Wasserstrahl, drei Absorptionskästen verschiedener Größe, fluoreszierende Substanzen, ein Modell eines Spiegelfertanten, eine Amalgamlampe, ein Schwefelkohlenstoffprisma, ein Reflexionsgitter, ein Kalkspatristall und Spektralreagenzien; außerdem ein Photographenapparat 13 mal 18 mit Zeiß- Tessar 1 : 4,5 für photographische Schülerübungen. Im Biologieübungsraum wurde außerdem eine Dunkelkammer für photographische Zwecke (mit Vergrößerungsapparat u. a.) vollständig eingerichtet, die von den Schülern schon viel benutzt worden ist.

In der Akustik kamen eine Galtonpfeife und eine chemische Harmonika hinzu, für den Magnetismus ein Inklinatorium, ein astatisches Nadelpaar, sechs Stabmagnete, zwei Ringe aus Weicheisen und einige magnetische Substanzen.

Die elektrostatische Sammlung wurde um eine Influenzmaschine von 25 cm Funkenweite vermehrt, die auch bei ungünstiger Witterung nicht versagt, ferner um fünf Konduktoren verschiedener Größe, um eine Batterie von vier großen Leidener Flaschen, um vier Doppelhaken nach Weinhold, um ein Elektroskop für Projektion, um einen Apparat zum Nachweis der elektrischen Resonanz und um sechs Holzsche Fußklemmen.

Sonst kamen hinzu: ein Bloedenmagnet, ein Thermoelement mit 5 kg Tragkraft, drei Trogelemente mit Kohle-, Kupfer-, Blei-, Zink-, Eisen- und Aluminiumelektroden, neun Kleinwiderstände, sechs Weicheisenampèremeter und sechs Weicheisenvoltmeter, drei Sätze von Widerstandsdrähten und vier Wheatstone'sche Meßbrücken.

Außerdem wurde ein 4-Röhren-Neutrobyn-Radioapparat mit Lautsprecher, Kopfhörer und Akkumulator angeschafft; er ist im Übungsraum aufgestellt und findet auch für andere Unterrichtsfächer häufig Verwendung.

Chemie und Biologie. — Zu Beginn des Winterhalbjahres konnte die dringend notwendige Einrichtung chemisch-biologischer Unterrichtsräume erfolgen. Es wurde dazu die im 2. Stock des Anstaltsgebäudes belegene frühere fiskalische Mietwohnung benutzt. In den Herbstferien wurden die erforderlichen baulichen Veränderungen vorgenommen; die Schul- wie auch die Baubehörde kamen dabei in dankenswerter Weise den Wünschen des Fachlehrers weitgehend entgegen. Da die Arbeiten rasch gefördert wurden, konnten die Räume bei Wiederbeginn des Unterrichts nach den Herbstferien bezogen werden. Bei der Inneneinrichtung der Räume und der Ordnung der Sammlungen halfen auch Schüler mit, die ihre Aufgabe mit großem Eifer und viel Geschick durchführten.

Folgende Räume stehen jetzt für den chemisch-biologischen Unterricht zur Verfügung: ein Raum für chemische Übungen, ein Raum für biologische Übungen, ein Vorbereitungszimmer und zwei Sammlungsräume.

Der nach Süden gelegene Raum für chemische Übungen dient gleichzeitig auch dem chemischen Unterricht. Er bietet für Unterrichtszwecke Raum genug auch bei größeren Klassen und besitzt für Übungszwecke 16 Arbeitsplätze an vier großen Tischen. Jeder Platz ist mit Wasserleitung und Gasbrenner ausgerüstet; in Wandregalen und Tischkästen sind die für Schülerversuche notwendigen Gerätschaften und Chemikalien untergebracht. Für Unterrichtszwecke enthält der Raum außerdem einen 3 m langen Experimentiertisch mit fahrbarem Ansatzisch, einen Spültisch, einen Abzugschrank zur Beseitigung schädlicher Gase, einen Werkzeugschrank, einen Chemikalienschrank und eine Doppelwandtafel. Verdunkelungsvorrichtungen an den Fenstern ermöglichen auch Versuche unter Ausschluß von Tageslicht sowie Bildprojektionen. In dem anstoßenden Sammlungsraum hat neben einer Reihe von Schränken auch ein Gebläsetisch Platz gefunden. Die Schränke enthalten eine große Menge von Apparaten, Glasgefäßen und sonstigen Utensilien für chemische Versuche. Die Sammlung von Chemikalien verschiedenster Art ist sehr reichhaltig und genügt allen Forderungen eines auf Versuche gegründeten chemischen Unterrichts.

Der nach Norden gelegene Übungsraum für Biologie ist hell und sehr geräumig; namentlich eignet er sich vorzüglich für mikroskopische Arbeiten. Er ist mit praktischen Arbeitstischen ausgestattet, deren Anordnung je nach Bedarf geändert wird. Gas- und Wasserleitung sind auch in diesem Raum vorhanden. Ferner enthält er neben Sammlungschränken eine ausgezeichnete Doppelwandtafel und eine vorbildlich ausgestattete Dunkelkammer.

Ein Fenstertisch des Biologieraumes ist für Aquarien und Terrarien bestimmt. Dort sind augenblicklich sieben Aquarien aufgestellt, die sämtlich schon besetzt sind. Sie enthalten unter anderem eine An-



zahl von Zierfischen mit interessanten Lebensgewohnheiten. Auch im Treppenhaus haben vier große Aquarien auf praktischen Fenstertischen Platz gefunden; sie geben den Schülern ein anschauliches Bild von der Pflanzen- und Tierwelt unserer Gewässer. Die Pflege der Aquarien ist besonders interessierten Schülern übertragen.

Sehr reichhaltig ist die Ausrüstung für mikroskopische Arbeiten. Jedem Schüler steht in den Übungen ein gutes, modernes Mikroskop zur Verfügung, daneben vorzügliche Lupenmikroskope für geringere Vergrößerungen. Eine Sammlung erstklassiger mikroskopischer Präparate ist vorhanden, auch eine Kamera für Mikrophotographie. Die Projektion mikroskopischer Bilder wird durch einen leistungsfähigen Spezialapparat ermöglicht.

Zuletzt sei die Sammlung chemischer und biologischer Anschauungsmittel erwähnt, die ebenfalls beträchtlich erweitert wurde. Dem Chemieunterricht dienen eine Reihe neubeschaffter technologischer Präparate und Modelle (Steinkohlenprodukte, Erdöl, Zucker-, Eisen-, Glasgewinnung, Kunstseide, Bessmerbirne) sowie eine Karte periodischen Systems der Elemente. Für den Biologieunterricht sind 21 wertvolle Tafeln, namentlich von Schmeil und Pfurtscheller, beschafft worden, daneben einige Spirituspräparate und eine große Anzahl von Stopfpräparaten.“ (+Bismardschule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, G e n t h i n.)

Die meisten Anstalten berichten in einer oder der anderen Form über **Störungen des Unterrichts**, die stellenweise so erheblich waren, daß ernste Schädigungen befürchtet werden mußten. Die Klagen haben gegenüber den Vorjahren bedeutend zugenommen. Die Störungen haben ihren Grund z. T. in den (oben unter „Schulgebäude“ behandelten) Mängeln der Gebäude, der Unzulänglichkeit der Räume (besonders bei den in Entwicklung zu Vollanstalten begriffenen Schulen), der Mitbenutzung einzelner Räume durch Außenstehende, der ungünstigen Lage mancher Schulgebäude und der Bautätigkeit, die zwecks Beseitigung der Mängel vor sich ging, sich aber bisweilen über einen großen Teil des Schuljahres hinzog und daher mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich brachte; z. T. aber wurden die Störungen verursacht durch den häufigen Lehrerwechsel, die zahlreichen Erkrankungen und Beurlaubungen von Lehrern und die dadurch erforderlich werdenden Vertretungen sowie den Ausfall des Unterrichts, wenn keine Vertretung beschafft werden konnte (vergl. den Abschnitt „Lehrer“). Manche Anstaltsleiter führen auch noch andere Dinge an, die den Unterricht störend beeinflussten.

„Das verflossene Schuljahr war infolge des Neubaus ein Jahr der Unruhe und gehäufte Schwierigkeiten. An vier verschiedenen Stellen mußte unterrichtet werden: im alten Schulgebäude, im Gemeindehause, im Konfirmandenraume des Pastorats an der Thomeestraße und im Realgymnasium. Da der Schulplatz nicht benutzt werden konnte, mußten die Schülerinnen während des ganzen Jahres die Pausen auf der Straße verbringen. Die dadurch bedingten Störungen wurden noch erheblich gesteigert durch den Neubau selbst, der mit dem vorhandenen Gebäudeflügel zu einem Gesamtbau vereinigt werden mußte. Trotzdem konnte der Unterrichtsbetrieb im großen und ganzen dank der ständigen Zusammenarbeit von Bauleitung und Schule einen geregelten Verlauf nehmen, und der bisweilen notwendige Unterrichtsausfall war geringer, als ursprünglich befürchtet war.“ (\*Gyzeum, A l t e n a.)

„Die Arbeit der Schule hatte in diesem Berichtsjahr einige besondere Schwierigkeiten zu überwinden. So erfreulich die gründliche Erneuerung des Gebäudes, über die an anderer Stelle berichtet wird, an sich ist, so unangenehm waren die Störungen, die die lange Dauer der baulichen Arbeiten mit sich brachten. Diese wurden erst im Laufe der großen Ferien begonnen und sind selbst jetzt am Ende des Schuljahres noch nicht ganz beendet. Das Schlimmste war, daß die Klassen aus dem Gebäude hinausverlegt werden mußten. Wir erhielten eine Unterkunft in einigen Räumen im A r t u s h o f, i m a l t e n S t a d t s c h u l a m t u n d i m a l t e n K a t h a u s e. Und wenn diese Räume für einige Wochen allenfalls erträglich gewesen wären, so erwiesen sie sich auf die Dauer als ganz unzureichend. In den engen Räumen des alten Rathauses konnten keine richtigen Schulbänke aufgestellt werden, dazu war eine Heizung unmöglich, während die Zimmer des alten Stadtschulamts oft überheizt waren. Dazu war der Wechsel von Haus zu Haus, zumal bei schlechtem Wetter, höchst ungemütlich und bei dem starken Verkehr, der gerade damals infolge der Reparatur der Krämerbrücke besonders lebhaft war, nicht ungefährlich. Die Schwierigkeiten wurden noch vermehrt durch einen mehrfachen Wechsel im Lehrerkollegium. So war es für alle eine Erlösung, als Anfang November endlich wieder alle Klassen in unser Gebäude verlegt werden konnten.“ (Stadtgymnasium Altstadt-Kneiphof, R ö n i g s b e r g i. Pr.)